

Abiturprüfung 2013

KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE

Arbeitszeit: 210 Minuten

Der Prüfling hat *e i n e* der vier vorgelegten Aufgaben zu bearbeiten.

Als Hilfsmittel ist die Bibel zugelassen.

Am Ende jeder Teilaufgabe steht die maximal erreichbare Anzahl von Bewertungseinheiten (BE).

I

Du sollst dir kein Bild machen

Der auf der Seite 3 abgedruckte Text ist in der Beilage „Christ & Welt“ der Wochenzeitung DIE ZEIT vom 12.07.2012, S. 1, erschienen. Diesem Text sind die Zitate entnommen, die den drei Teilaufgaben vorangestellt sind.

- 1 *„Natürlich ließe sich jetzt die Frage stellen: Gibt es Gott überhaupt? Interessanterweise spielt sie in der Wissenschaft keine Rolle. Sie ist nicht beweisbar und deshalb unwissenschaftlich.“ (Z. 17-19)*
 - 1.1 Stellen Sie ausgehend von diesem Zitat die unterschiedlichen Sichtweisen von naturwissenschaftlicher Forschung und Gottesglauben dar und beschreiben Sie deren Verhältnis zueinander! [15 BE]
 - 1.2 Entfalten Sie die Grundzüge eines religionskritischen Entwurfs bzw. einer atheistischen Position und arbeiten Sie dessen bzw. deren Überzeugungskraft und Grenzen heraus! [20 BE]

- 2 *„Gott scheint wie Mister X aus ‚Scotland Yard‘ zu sein: Die meiste Zeit ist er unsichtbar, und wenn er sich doch mal zeigt, stürzen sich alle auf die Stelle, um zu merken: Er ist doch wieder entkommen.“ (Z. 14-17)*
 - 2.1 Erläutern Sie zentrale Elemente des alttestamentlichen Gottesbildes und beziehen Sie sich an entsprechenden Stellen auch auf das Zitat! [15 BE]
 - 2.2 Überprüfen Sie die historisch-kritische Methode oder einen erfahrungsbezogenen Ansatz der Bibelauslegung hinsichtlich der Möglichkeit, sich damit dem Geheimnis Gottes zu nähern! [20 BE]

- 3 *„Dennoch ist häufiger mal von Gott die Rede, wenn die Medien über Genetik, Neurologie, Quantenphysik und Evolutionstheorie berichten.“ (Z. 10-12)*
 - 3.1 Skizzieren Sie ein aktuelles gesellschaftliches Problem und analysieren Sie dieses im Hinblick auf damit verbundene ethische Fragestellungen! [15 BE]
 - 3.2 Arbeiten Sie Impulse der christlichen Ethik heraus, die zur Bewältigung des in 3.1 analysierten Problemfelds beitragen können! [15 BE]

[Summe: 100 BE]

SEIN MOTIV: GOTT

Du sollst Dir kein Bild machen

Natürlich weiß auch Christ & Welt nicht, was **Gott** will. Die Motive seines Handelns und Seins sind uns Menschen verschlossen, und das ist auch ganz gut so. Mit Vernunft kann man nun mal einem Herrgott nicht beikommen. Und doch fragt man sich als fehlerhafter Mensch dieser Tage einmal mehr:

5 Was mag **Gott** darüber denken, dass die Wissenschaft ihm mal wieder dicht auf der Spur zu sein glaubt? Das **Gottesteilchen** ist gefunden, verkündeten die Medien kürzlich. Die Wissenschaft dagegen will, wie immer, von **Gott** nichts wissen und spricht lieber vom Higgs-Boson-Teilchen¹. Klingt lustig, ist aber elementar wichtig, auch wenn das nur Wissenschaftler
10 richtig nachvollziehen können. Dennoch ist häufiger mal von **Gott** die Rede, wenn die Medien über Genetik, Neurologie, Quantenphysik und Evolutionstheorie berichten: Gibt es ein **Gottes-Gen**? Haben Darwins Finken² **Gottes Schöpfung** getötet? Wohnt **Gott** im Kleinhirn und wenn ja, wie bekommt man ihn da raus? **Gott** scheint wie Mister X aus ‚Scotland Yard‘ zu
15 sein: Die meiste Zeit ist er unsichtbar, und wenn er sich doch mal zeigt, stürzen sich alle auf die Stelle, um zu merken: Er ist doch wieder entkommen. Natürlich ließe sich jetzt die Frage stellen: Gibt es **Gott** überhaupt? Interessanterweise spielt sie in der Wissenschaft keine Rolle. Sie ist nicht beweisbar und deshalb unwissenschaftlich. Und unwissenschaftlich ist es
20 auch, die Wissenschaft mit **Gott** medial zu überfrachten. Sie selbst erscheint dadurch als etwas Irrationales, etwas nicht zu Verstehendes, das man schlicht glauben muss. Und wenn schon die Wissenschaft etwas **Göttliches** haben kann, was ist dann mit Gott himself? Vielleicht gefällt ihm ja die Jagd auf ihn. Oder ist es am Ende umgekehrt: Er jagt uns, indem er uns
25 dazu bringt, seiner Spur zu folgen? *Raoul Löbbert*

¹ Higgs-Boson-Teilchen: Das Higgs-Boson- oder Higgs-Teilchen ist ein nach dem britischen Physiker Peter Higgs benanntes Elementarteilchen aus dem Standardmodell der Elementarteilchenphysik.

² Darwins Finken: Die Darwinfinken sind eine Gruppe von sehr eng verwandten Singvogelarten, die alle aus einer Ursprungsart hervorgegangen sind.

II

Gutes Handeln – christlich motiviert

- 1 „Und läuft man als Engagierter nicht automatisch Gefahr, als Gutmensch abgestempelt zu werden?“ (Z. 24 f.)
- 1.1 Stellen Sie den Gedankengang des auf den Seiten 5 und 6 folgenden Textes dar und arbeiten Sie die Intention des Autors heraus! [10 BE]
- 1.2 Nehmen Sie anhand ausgewählter Verse aus der Bergpredigt Stellung, ob ethisches Handeln nach diesen Impulsen dazu führen kann, „als Gutmensch abgestempelt zu werden“! [20 BE]
- 2 „Vielleicht, weil man verstanden hat, dass es leichter ist, die Menschen an sich zu mögen als den einen grottigen Typen, mit dem man das Büro teilen muss.“ (Z. 18-20)
- 2.1 Skizzieren Sie Grundzüge des biblischen Menschenbildes und begründen Sie, dass damit mehr gemeint ist als „die Menschen an sich zu mögen“! [20 BE]
- 2.2 Weisen Sie am Beispiel einer Ihrer Meinung nach vorbildhaften Persönlichkeit oder Organisation nach, dass der aus dem christlichen Menschenbild erwachsene ethische Anspruch erfüllt werden kann! [15 BE]
- 3 „Statt läppisch in der Zeit rumzuplanschen, den Tag mit kraftvollen Kraulzügen zu durchpflügen.“ (Z. 41 f.)
- 3.1 Erklären Sie den im Zitat (Z. 41 f.) erhobenen Anspruch des Autors und setzen Sie diesen in Beziehung zur Reich-Gottes-Botschaft Jesu! [20 BE]
- 3.2 Prüfen Sie am Beispiel eines konkreten Berufes, inwieweit sich in diesem drei Prinzipien der katholischen Soziallehre umsetzen lassen! [15 BE]

[Summe: 100 BE]

Der folgende Text ist entnommen aus: Rühle, Alex: Soll ich im Job Gutes tun?, in: jetzt Uni&Job: Eine Verlagsbeilage der Süddeutschen Zeitung, Nr. 5/2011, München 2011, S. 46 (für Prüfungszwecke bearbeitet).

Soll ich im Job Gutes tun?

Als ich gefragt wurde, ob ich hier was schreiben wolle zu der Frage, wie wichtig es sei, „im Job Gutes zu tun“, zuckte ich zunächst instinktiv zurück. „Gutes tun“, die Formulierung fault einem unter den Fingern weg, während man sie noch hinschreibt. Ich habe versucht, mich in den vergangenen Jahren als Feuilletonredakteur dieser Zeitung halbwegs um die Praktikanten zu kümmern. Weil
5 ich mich noch genau daran erinnere, wie doof, einsam und unsicher ich mich selbst damals als Praktikant gefühlt habe. Und ich habe immer wieder über Leute geschrieben, die mich aufgrund ihrer Haltung beeindrucken. Aber hatte ich deshalb je das Bedürfnis, das dann am Abend, wenn ich von meinem selbstlosen
10 und ethisch nachhaltigen Redakteurstagwerk nach Hause kam, in meinem Lebenspfadfinderfolianten auf der Seite zu vermerken, die überschrieben ist mit „Toptaten des Tages“?

„Im Job Gutes tun“ hört sich an wie dieses Absichtsgeschwafel, man wolle später „was mit Menschen“ machen. Ich habe mich in der Schule öfters gefragt,
15 was das denn bitte für eine Berufsbeschreibung sein soll. Anscheinend sollte der Satz vage einen Beruf andeuten, in dem man Sinnvolles tut, mitten im Leben steht und gleichzeitig viel halt mit anderen auch mal so quatschen kann.

Mit 30 sagt diesen Satz keiner mehr. Vielleicht, weil man verstanden hat, dass es leichter ist, die Menschen an sich zu mögen als den einen grottigen Typen, mit
20 dem man das Büro teilen muss. Vielleicht verschwindet der Satz aber auch, weil alle großen Formulierungen im Lauf der Zeit schrumpfen. Weltenrettung? Klar, schon, eigentlich sogar dringend, aber erst mal braucht man ja selber einen Job, nicht wahr? Politische Teilhabe/Engagement? Hmm. Ich sag mal, hat ja einfach recht wenig gebracht, damals bei Greenpeace. Und läuft man als Engagierter
25 nicht automatisch Gefahr, als Gutmensch abgestempelt zu werden?

So, und an dieser Stelle würde ich dann doch gern erwidern: Wenn irgendetwas auf diesem Planeten verachtenswert ist, dann das Gutmenschenbashing¹ der letzten Jahre, z. B. durch die, die dauernd nur lässig am Gartenzaun des Lebens lehnen und im Modus der Dauerironie alles wegwitzeln. Wobei sie ihren Kommen-

¹ *bashing* (engl.): öffentliche Beschimpfung, Heruntermachen

30 tarmodus ja nur selber für Ironie halten, in Wahrheit ist das Ganze keine hehre
Haltung, sondern ein Schmodder aus Laschheit und Zynismus.

Da fällt's mir überhaupt erst auf: Wahrscheinlich habe ich nur deshalb anfangs
zurückgezuckt, weil ich fürchtete, mich zum Gespött der Gartenzaunfraktion zu
machen. Nun denn, ihr Gartenzwerge, holt eure Spottkübel raus. Hier steht einer
35 auf der grünen Wiese und sagt: Steht zu dem, was ihr tut! Wobei man ja nie so
ganz sicher sein kann, ob das, was man tut, tatsächlich so toll ist. Weshalb man
ab und zu dringend auf den Rat seiner inneren Ethikkommission hören sollte. In
dieser Kommission sitzen die drei Grazien Demut, Skepsis und Güte, halten, so
man sie denn lässt, sanft Gericht über das eigene Treiben und helfen diskret bei
40 den Lebensschulaufgaben: Sich um die Praktikanten zu kümmern statt um die
Chefs. Statt läppisch in der Zeit rumzuplanschen, den Tag mit kraftvollen
Kraulzügen zu durchpflügen. Und manchmal den Lebenskompass zu überprü-
fen, indem man sich diskret daran erinnert, was man ursprünglich einmal wollte.
Mag ja sein, dass es überspannt oder schwammig klang, was mit Menschen,
45 Weltenrettung, Engagement – aber das ist immer noch besser, als für immer in
den riesigen Grauzonen des Pragmatismus² zu verschwinden.

² Pragmatismus: Grundhaltung, die sich ausschließlich an der Machbarkeit orientiert

III

Erfahrung, Interesse, Erkenntnis – Zugänge zum Gottesglauben

- 1 *Der Mensch „ahnt, dass der tiefste Grund des Daseins nicht in den Dingen selber liegen kann“.* (N. Scholl, M 2, Z. 5 f.)
- 1.1 Arbeiten Sie aus den Texten M 1 und M 2 (S. 8 und 9) Zugänge zur Transzendenzerfahrung heraus und vergleichen Sie die beiden Kernaussagen! [15 BE]
- 1.2 Stellen Sie die Gottesbeziehung Jesu dar und arbeiten Sie unter Einbeziehung von Joh 5,1-9 heraus, wie eine Begegnung mit Jesus zur Gotteserfahrung werden kann! [20 BE]
- 2 *„Das Christliche ist ja manchmal schon so fremd geworden, dass es wieder interessant wird...“* (Bischof Wanke, M 1, Z. 3 f.)
- 2.1 Erläutern Sie ausgehend von der Karikatur M 3 (S. 9) das Phänomen der Säkularisierung am Beispiel des Osterfestes und entfalten Sie dem gegenüber den Kern des christlichen Osterglaubens! [20 BE]
- 2.2 Erörtern Sie ausgehend vom Zitat, inwieweit in einem weitgehend atheistischen Umfeld „das Christliche“ mit der Reich-Gottes-Botschaft Jesu ein „interessantes“ Gegenmodell zur diesseitsorientierten Gesellschaft sein kann! [25 BE]
- 3 *„Jetzt habe ich’s endlich begriffen! Es scheint also doch so etwas wie ‚Gott‘ zu geben.“* (N. Scholl, M 2, Z. 19 f.)
- Skizzieren Sie einen Gottes„beweis“ aus der Tradition oder der Moderne und prüfen Sie, ob dieser einen Zugang zum Gottesglauben eröffnen kann! [20 BE]

[Summe: 100 BE]

M 1

Der folgende Text ist entnommen aus: Jäger-Sommer, Johanna: Gibt es „das“ christliche Gottesbild?, in: Orientierung 71, Heft 18 (2007), S. 191-195 (für Prüfungszwecke bearbeitet).

Der Erfurter Bischof Joachim Wanke ist überzeugt, dass auch bisher kirchenferne Menschen Zugänge zur Gotteserfahrung bekommen: „Manche kommen vom Historischen her, sind sehr interessiert an dem, was einmal war. Das Christliche ist ja manchmal schon so fremd geworden, dass es wieder interessant wird, gerade hier in unseren Regionen. Andere haben diese klassischen Zugänge über das Ästhetische: Kunst und Musik, aber auch Feste und Feier, manche natürlich lebens-biographisch – da sind Zugänge zum Gottesglauben möglich. Manche kommen über das denkende Fragen, das Forschen und Sich-nicht-zufriedengeben mit vorschnellen Antworten. Aber als Wichtigstes möchte ich die Erfahrung von Beziehung herausstellen. In guten, glückenden Beziehungen leben zu können, das ist für viele Menschen so etwas wie ein Himmel. ‚Es ist ein Segen, dass es dich gibt‘, so sagen Menschen dann zueinander. Und: ‚Du bist für mich wie der Himmel.‘ Also Beziehungsebene, das ist etwas, das kann man nicht kaufen, das kann man nicht machen, das muss man sich schenken lassen. Und da ist, glaube ich, ein Zugang gegeben für richtiges, sachgerechtes Erfahren Gottes (...).“

M 2

Der folgende Text ist entnommen aus: Scholl, Norbert: Religiös ohne Gott. Warum wir heute anders glauben, Darmstadt 2011, S. 113 f.

Wenn der Mensch staunend und verwundernd der Natur begegnet, wenn er beginnt, die Dinge gründlich (= von Grund auf) zu sehen und wahrzunehmen (= in ihrer tiefsten und eigentlichen Wahrheit nehmen!), stößt er sowohl auf Unerklärliches als auch auf überraschend Sinnvolles. Beide Erfahrungen können ihn betroffen machen. Er ahnt, dass der tiefste Grund des Daseins nicht in den Dingen selber liegen kann. (...)

So dürfen wir uns das Zustandekommen dessen vorstellen, was als „Transzenderfahrung“, als religiöse Erfahrung bezeichnet wird. Da ist Menschen etwas widerfahren, was sie noch nie erlebt haben, was sie sich nicht erklären können. In den Interpretationsrahmen „Natur, natürlich“ passt das für sie nicht hinein. Sie vermuten etwas anderes dahinter. „Hinter“ einem bestimmten natürlichen Geschehnis wurde für sie etwas wahrnehmbar, was auf ein „Mehr“ an Sinn schließen lässt. „In“ einer scheinbar profanen Situation wurde eine tragende Mitte offenbar, die ein „Mehr“ als den puren Zufall erahnen lässt. „Durch“ die

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

- 15 Dinge hindurch schimmerte ein Geheimnis auf, das sie als den eigentlich grün-
denden Grund, als letzte und tiefste Ursache deuteten.
(...)
Transzendenz-Erfahrungen können schlaglichtartig aufblitzen. (...) Sie können
eine Art von Aha-Effekt auslösen: „Jetzt habe ich’s endlich begriffen! Es scheint
20 also doch so etwas wie ‚Gott‘ zu geben. (...)“

M 3



Quelle: Til Mette, in: Stern Nr. 15 vom 04.04.2012, S. 83.

IV

Verantwortlich leben – das sinnstiftende Potential der christlichen Religion

- 1 „*Christ sein heißt politisch sein*“ (Titel eines Buches von Kardinal Reinhard Marx)
- 1.1 Zeigen Sie an *einem* Beispiel kontroverse Fragestellungen auf, die im Spannungsfeld von Staat und Religionsgemeinschaften in unserer Gesellschaft diskutiert werden! [15 BE]
- 1.2 Weisen Sie nach, dass „*politisch sein*“ für den einzelnen Christen Verantwortung zugleich für die Gesellschaft und vor Gott bedeutet! [15 BE]
- 2 „*Mache ich also gemeinsame Sache mit ihren Ausbeutern?*“ (M 1, Z. 5)
- Beschreiben Sie das ethische Dilemma, das dem Text M 1 (S. 11) zugrunde liegt, und erläutern Sie anhand der von Dr. Erlinger formulierten Antwort den Begriff der Güterabwägung! [15 BE]
- 3 „*Dennoch darf der Preis allein kein Grund sein, sich seiner Verantwortung als Verbraucher zu entziehen.*“ (M 1, Z. 33 f.)
- Gestalten Sie einen Dialog zwischen Vertretern zweier unterschiedlicher Modelle der Normenbegründung, bei dem die Gesprächspartner jeweils zu einer klaren Antwort auf die Anfrage der Diane O. in M 1 kommen! Integrieren Sie an geeigneten Stellen Argumente aus christlicher Sicht! [30 BE]
- 4 Arbeiten Sie aus den Abbildungen M 2 und M 3 (beide auf S. 12) Belastungen des Menschen in der heutigen Berufswelt heraus und entwerfen Sie dem gegenüber Alternativen, die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben! [25 BE]

[Summe: 100 BE]

M 1

Dr. Dr. Rainer Erlinger ist Arzt, Jurist, Kolumnist und Autor. Als Kolumnist beantwortet er jede Woche die Gewissensfragen im Magazin der Süddeutschen Zeitung. Der folgende Text ist entnommen aus: Süddeutsche Zeitung Magazin, Heft 08/2009.

5 „Ich bin im Moment etwas knapp bei Kasse, deswegen kaufe ich die billigsten Hosen und Blusen, die ich bekommen kann. Obwohl ich weiß, dass diese Sachen wahrscheinlich von Menschen hergestellt werden, die unter furchtbaren Bedingungen arbeiten müssen: Zwölfstundentage, Strafüberstunden und Ähnliches. Mache ich also gemeinsame Sache mit ihren Ausbeutern? Oder trage ich dazu bei, dass diese Menschen wenigstens ein bescheidenes Auskommen haben?“
Diane O., Göttingen

10 Das Schwierige an Ihrer Frage ist, dass sie auf drei Ebenen spielt. Die erste betrifft ein allgemeines Problem der Globalisierung: Helfen wir den Menschen in ärmeren Ländern, indem wir ihnen Waren abkaufen, oder nutzen wir sie aus? In der Tat wäre es bedenklich, aus humanitären Erwägungen nichts mehr aus Gegenden zu kaufen, in denen es den Menschen schlecht geht.

15 Nur liegt hier ein Denkfehler: Die Alternative ist nicht, nichts mehr von dort zu erwerben, sondern Produkte, die an diesen Orten unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurden. Mit der zusätzlichen Anforderung, dass auch die Rohstoffe umweltgerecht produziert wurden und lange Transportwege das nicht wieder zunichtemachen.

20 Hier wird es langsam kompliziert, denn auf der zweiten Ebene muss man feststellen, dass auch bei Mode ein höherer Preis nicht automatisch mit einer besseren Ökobilanz oder sozialeren Arbeitsbedingungen verknüpft ist. Andererseits braucht es keinen Rechenkünstler, um zu ahnen, wie wenig bei einem T-Shirt, das zwei oder drei Euro kostet, für die Näherinnen bleibt. Eine Gewähr bietet eigentlich nur Kleidung mit einem entsprechenden Zertifikat, was einen gewissen Rechercheaufwand bedeutet – und die Wahlmöglichkeiten stark einschränkt.

25 Damit wäre man bei der dritten Ebene: Die Modesoziologie unterscheidet bei Kleidung zwischen instrumentellen Funktionen, etwa Wärmeschutz und Bedeckung des Körpers, und sozialpsychologischen, wie Individualität, symbolhaftem Selbstaussdruck oder sozialer Anlehnung. Während man Erstere mit politisch korrekter Kleidung problemlos erfüllen kann, wird es bei Letzteren wegen der geringeren Auswahl schwierig. Die Forderung, nur mehr ethisch korrekt zu kaufen, fällt deshalb bei Mode schwerer als etwa bei Biolebensmitteln. Dennoch darf der Preis allein kein Grund sein, sich seiner Verantwortung als Verbraucher zu entziehen.

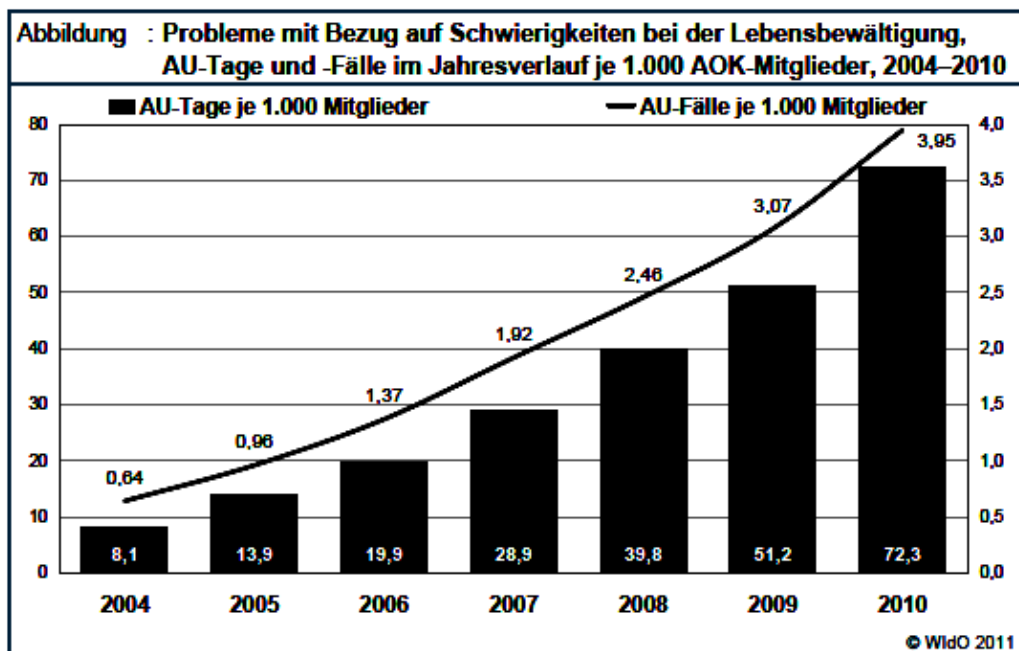
M 2



http://mhstatic.de/fm/1/US_1000_b%C3%BCro_%C3%BCberlastung_450.jpg (11.12.2012)

M 3

Deutliche Zunahme von Burnout



Erklärungen: AU: Arbeitsunfähigkeit; AOK: Allgemeine Ortskrankenkasse.

http://www.wido.de/fileadmin/wido/downloads/pdf_pressemitteilungen/wido_pra_pm_krstd_0411.pdf (11.12.2012)